

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
H. Deißelbacher Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger:
Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke.
Sämtliche in Calw, D. R. 11, 36: 3492. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 8.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinpaltige
zwei-zeilige 7 Pfg., Zertitelzeile 16 Pfg. Bei Wiederholung Nachschuß.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 115

Calw, Donnerstag, 19. März 1936

3. Jahrgang

Botschafter von Ribbentrop in London

Gestern abend erste Aussprache mit Eden — Erklärungen der Mächte im Völkerbund

Berlin, 18. März.

Der Vertreter der deutschen Reichsregierung bei den Beratungen des Völkerbundesrates in London, Botschafter von Ribbentrop, ist am Mittwoch um 14.05 Uhr nach London abgeflogen. In seiner Begleitung befinden sich Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, Vortragender Legationsrat Voermann, die Legationsräte Wingen und Dr. Schmidt, Legationssekretär Dr. Kordt, der Adjutant des Botschafters, Thörner, und der Pressereferent Dr. Wöttiger. Legationsrat von Schmieden wird sich der deutschen Abordnung zu einem späteren Zeitpunkt anschließen. Zur Verabschiedung hatten sich die Mitglieder der Dienststelle des Botschafters eingefunden. Die deutsche Abordnung traf auf dem Flughafen von Croydon gegen 18 Uhr MEZ ein.

Botschafter v. Ribbentrop sprach bereits am Mittwoch abend bei dem engl. Außenminister Eden in dessen Amtszimmer im Unterhaus vor.

Englands Weisheitsverpflichtungen

Nach einer Mitteilung Lord Cranborne im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage muß England unter gewissen Umständen und vorbehaltlich gewisser Voraussetzungen bei folgenden internationalen Abmachungen bewaffneten Beistand leisten: 1. Völkerbundsabkommen, 2. Vertrag von Locarno 1925, 3. Konvention von Madara von 1923, 4. Bündnisverträge mit Portugal aus dem Jahre 1878, 5. Vertrag vom 20. Oktober 1921 über die Nichtbefestigung und Neutralität der Kanarischen Inseln, 6. englisch-italienischer Vertrag von 1930, der 1932 in Kraft trat. Außerdem liegen noch verschiedene Abmachungen ähnlicher Art mit arabischen Fürsten und der iranischen Regierung vor.

Sitzung des Völkerbundesrates

Der Völkerbundsrat trat am Mittwoch zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um die Aussprache über den französisch-belgischen Entschuldigungsantrag zum Locarno-Vertrag fortzusetzen. Als erster sprach Außenminister Eden. Vorher hatte der Rat in nichtöffentlicher Sitzung davon Kenntnis genommen, daß die deutsche Abordnung erst von Donnerstag an an den Arbeiten teilnehmen könne. Außerdem wurde beschlossen, eine Sitzung des Dreizehner-Ausschusses, d. h. des Völkerbundesrates ohne Italien, zur Prüfung der italienischen und abessinischen Antwort auf den ansangs des Monats ergangenen Friedensappell am Donnerstagnachmittag abzuhalten.

Außenminister Eden führte in seiner Rede in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundesrates folgendes aus: Ich habe bereits vor dem Rat erklärt, daß nach Auffassung der britischen Regierung ein offenkundiger und unbestreitbarer Bruch der Bestimmungen des Versailleser Vertrages über die entmilitarisierte Zone begangen worden ist. Nach Auffassung meiner Regierung ist dies jedoch bei weitem nicht die einzige Aufgabe, die der Rat im vorliegenden Falle zu erfüllen hat. Die Bestimmungen des Locarno-Vertrages fallen in den Rahmen des Völkerbundsabkommens und Artikel 7 des Locarno-Vertrages lautet folgendermaßen: Der vorliegende Vertrag, der dazu bestimmt ist, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, und der mit dem Völkerbundsabkommen in Einklang steht, darf nicht ausgelegt werden als Einschränkung der Pflichten des Völkerbundes, alle zweckmäßigen und wirksamen Maßnahmen zur Wahrung des Weltfriedens zu ergreifen. Unsere Pflicht ist es, nicht nur zu erklären, daß ein Bruch begangen worden ist, wir müssen uns stets unser letztes Ziel und unsere höchste Verantwortlichkeit vor Augen halten, die darin besteht, den Frieden zu bewahren und ein gutes Einverständnis unter den Völkern Europas auf einer festen und dauernden Grundlage aufzubauen.

So ernst auch die Lage ist, so ist sie doch von der Gelegenheit begleitet, einen dauerhaften Frieden zu schaffen und dieses Ziel muß ein wichtiger Gesichtspunkt für die

Schritte selbst sein, die zur Erreichung des Zieles unternommen werden. Darnach machte Eden die wichtige Feststellung, daß der Bruch des Vertrages durch Deutschland keine Aktion gewesen sei, die die sofortige Anwendung der im Locarno-Vertrag vorgesehenen Maßnahmen notwendig mache.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, gab hierauf eine Erklärung ab, in der er von dem Ernst der Lage sprach. Die Feststellung einer Vertragsverletzung durch Deutschland sei um so peinlicher gewesen, als es sich um eine Großmacht handle, deren Mitarbeit für den Frieden und die Wohlfahrt Europas unerlässlich sei. Italien sei sich seiner Verantwortlichkeit auf Grund des Locarno-Vertrages voll bewußt und bleibe seinen Verpflichtungen treu. Selbstverständlich könnten jedoch diejenigen Staaten, die in Genf im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall Maßnahmen getroffen hätten, deren Ungerechtigkeit das ganze italienische Volk tief empfinde, nicht erwarten, daß Italien Maßnahmen anwende, die mit seiner gegenwärtigen Lage unvereinbar seien.

Anschließend sprach der polnische Außen-

minister Sca. Die Worte, die der deutsche Reichskanzler in letzter Zeit in seinen Reden Polen gewidmet habe, bewiesen den Willen der Reichsregierung, die Verpflichtungen, die sie gegenüber Polen übernommen habe, aufrecht zu erhalten und machten deutlich, in welchem Geiste das Reich sie anwenden wolle. Zu den Erörterungen über den französisch-sowjetrussischen Pakt erklärte er: „Ich stelle fest, daß dieser zwischen Frankreich und der Sowjetunion abgeschlossene Pakt, an dem Polen ebensowenig wie am Rheinpaß beteiligt ist, in keiner Weise die Verpflichtungen und das Recht hat ändern können, die sich für Polen aus seinen früheren Abmachungen ergeben. Was die Sowjetunion angeht, so sind die Verpflichtungen Polens im Laufe der letzten Jahre in dem Nichtangriffspakt und in dem Londoner Protokoll über die Definition des Angreifers festgelegt worden.“

Als letzter Redner sprach der portugiesische Außenminister Vasconcelos, der es dem Rat anheimstellte, die notwendigen Wege zur Sicherung des europäischen Friedens auf fester Grundlage zu finden. Hierauf wurde die Fortsetzung der Aussprache auf Donnerstag vormittag 10 Uhr vertagt.

England und die europäische Lage

Heute oder morgen Regierungserklärung im englischen Unterhaus

London, 19. März.

Das englische Kabinett befachte sich am Mittwoch abend im Unterhaus in 1½ stündiger Sitzung mit dem neuesten Stand der internationalen Lage. Wie verlautet, wird die Regierung entweder am Donnerstag oder am Freitag im Unterhaus eine Erklärung über die europäische Lage abgeben.

Sitzung des außenpolitischen Ausschusses des Unterhauses

Die Morgenblätter messen der Erörterung der europäischen Lage durch den außenpolitischen Ausschuss des Unterhauses am Dienstagabend allgemein große Bedeutung bei. Rund 200 Abgeordnete besprachen im auswärtigen Ausschuss die Frage, welche Haltung Großbritannien einnehmen solle. Ueber den Verlauf der Sitzung berichtet „Daily Telegraph“, daß die Regierung aufgefordert worden sei, angesichts der allgemeinen Volksstimmung energisch die Politik der Verzögerung zu verfolgen. Außerdem solle Großbritannien keine weiteren militärischen Verpflichtungen in Europa annehmen. In einer Spät-

ausgabe meldet das Blatt, daß mindestens 60 v. H. der anwesenden Abgeordneten sich gegen die Anwendung von drastischen Maßnahmen als Ausweg aus der Krise gewandt hätten. Ferner sei energisch die Ansicht vertreten worden, daß die Regierung sobald wie möglich eine Erklärung über ihre Politik abgeben solle. Dies sei erwünscht, um das gegenwärtige Gefühl der Unsicherheit in bezug auf die Stimmung sowohl im Parlament wie im englischen Volk zu beseitigen.

Nach der Sitzung des außenpolitischen Ausschusses, schreibt „News Chronicle“, sei es klar, daß eine große Mehrheit der Abgeordneten dafür eintrete, die Friedensvorschlüsse Hitlers gründlich zu erwägen. Dies bedeute nicht, daß die Abgeordneten „die Verletzung von Locarno und Versailles leichten Herzens betrachten.“ Es mache sich jedoch ein wachsendes Gefühl in der konservativen Partei und auf der Seite der Opposition bemerkbar, daß es eine Verzögerung der Aussichten auf eine dauernde europäische Regelung bedeuten würde, wenn man das deutsche Angebot ohne weiteres ablehne.

Ostpreußen jubelt dem Führer entgegen

Der Osten des Reiches läßt sich von keinem Landesteil an Treue übertreffen

Königsberg, 18. März.

Der große Tag ist angebrochen. Ganz Königsberg fiebert der Stunde entgegen, zu der in der Riesenhalle des Schlagerhauses der Führer zu den Ostpreußen sprechen wird. Ganz Königsberg flüchtet. Straßen werden sich über die Straßen, Spruchbänder grüßen den Führer. Wenn Ostpreußen in freudiger Erwartung des Führers an all das denkt, was es ihm in den letzten 3 Jahren der nationalsozialistischen Regierung verdankt, so zeigen nackte Zahlen mehr als schöne Worte, was der Führer gerade für Ostpreußen getan hat, das wirtschaftlich am meisten unter der Mikrowirtschaft der Systemparteien zu leiden hatte.

Wir lassen Zahlen sprechen:

Allein das Steuerauskommen ist im Jahr 1935 gegenüber dem Jahre 1932 um 73,9 v. H. gestiegen; das ist erheblich mehr als der Reichsurschnitt, der nur eine Steigerung um 56,2 v. H. zeigt. Auch die Sparlasteneinlagen zeigen das wirtschaftliche Aufblühen der Provinz. 1935 sind gegenüber 1932 mit 266 gegen 172 Millionen die Einlagen um 54,1 v. H. gestiegen bei einem Reichsurschnitt von 34,2 v. H. Einen besonderen Erfolg hat die Arbeitsbeschäftigung in Ostpreußen gehabt, waren die Arbeitslosen doch in den drei Sommermonaten der nationalsozialistischen Regierungsjahre fast völlig verdrängt.

Während vor der Machtübernahme im Januar 1933 noch rund 140 000 Arbeitslose gezählt wurden, waren es im Jahre 1936 noch nicht 43 000; d. h. rund 100 000 Volksgenossen haben auch im Winter Arbeit und Brot. Für das Agrarland Ostpreußen ist von ganz außerordentlicher Bedeutung die Frage der Siedlung. Hier zeigt sich, daß in den Jahren nach der Machtübernahme rund 30 000 Hektar mit 2108 Bauern besiedelt wurden. Dazu kommen 3400 Kleinsiedlungen allein im Jahre 1935. Auch der Wohnungsbau in dem armen Ostpreußen hat große Fortschritte gemacht. Rund 28 000 städtische Wohnungen wurden in den Jahren nach der Machtübernahme erstellt. Das ist in jedem Jahr das Doppelte und Dreifache von den früheren Jahren. Deutlich zeigt sich auch der gewaltige Fortschritt in der Gewinnung von Reichweid. Während 1932 5600 Hektar gewonnen wurden, waren es im Jahre 1933: 52 000 und im Jahre 1934: 28 000 Hektar meliorierte Fläche.

Die Industrialisierung Ostpreußens hat nicht minder gewaltige Fortschritte gemacht. 17 Betriebe sind neu entstanden mit einer Belegschaft von 1525 Mann. Neun dieser Betriebe, die im Jahre 1935 voll beschäftigt waren, hatten allein einen Umsatz von 7 Millionen 270 000 Mark.

Auch im Verkehr hat sich eine Steigerung bemerkbar gemacht, die für Ostpreußen von



Botschafter Joachim von Ribbentrop vertritt das Deutsche Reich in London. (Graphische Werkstätten, M.)

ungeheurer Bedeutung ist. Der Güterumschlag in Königsberg betrug 1932: 1,7 Millionen Tonnen, im Jahre 1935 dagegen 2,9 Millionen Tonnen. Die außerordentliche Verschuldung der ostpreussischen Städte in den Jahren vor der Machtübernahme schien zu einem Zusammenbruch zu führen, als schon 1933 nach der Machtübernahme durch ordentliche Wirtschaftsführung ein grundlegender Wandel eintrat. Königsberg, die einzige Großstadt im Osten, konnte ihren Haushalt vollkommen ausgleichen und darüber hinaus ihre gewaltigen Schulden bezahlen; ähnlich liegt es bei den ostpreussischen Mittel- und Kleinstädten.

So ergibt sich aus diesen Zahlen mit aller Deutlichkeit, daß die Regierungsführung von Adolf Hitler eine wirtschaftliche Gesundung gebracht hat, die in der nächsten Zeit zu einer vollständigen Beseitigung aller wirtschaftlichen Schäden, die die Systemparteien verurjacht haben, führen wird.

Der Führer in Königsberg

Am Mittwoch abend sprach der Führer vor unübersehbaren Massen in Königsberg. Der Jubel steigerte sich zu einem Orkan, als der Gauleiter den Führer ankündigte. Lange dauerte es, bis der Führer beginnen konnte und wieder und immer wieder wurde er von stürmischem Beifall der Massen unterbrochen, wenn er ihnen mit ersten Worten von den gewaltigen Aufgaben sprach, die zu bewältigen waren und die heute noch vor ihm als dem Führer des Volkes und dem Sprecher der Nation stehen.

Man wolle nicht hurratriotische Unbesonnenheiten, erklärte der Führer, man wolle nur erreichen, daß andere Völker die Realität des deutschen Volkes zur Kenntnis nehmen. Die Bedeutung des Völkerbundes hätte darin liegen sollen, mit vernünftigen Methoden die Gegensätze unter den Völkern zu beseitigen. Aber ein Bund der Nationen, dessen Völker in verschiedene Klassen eingeteilt sind, sei unmöglich gewesen. Es gebe entweder nur gleiches Recht oder Unterdrückung mit Haß und Furcht. Der Haß aber müsse erstet werden durch höhere Vernunft. Als der Führer erklärte, er habe gehandelt, wie er nicht anders habe handeln können, da jubelten ihm die Tausende zu und der Jubel wollte kein Ende nehmen.

Die Haltung der Locarno-Mächte

London, 18. März.

Von zuständiger britischer Seite wurde am Mittwoch früh erklärt, eine dauerhafte Lösung der europäischen Frage habe noch nicht gefunden werden können. Die Engländer seien bestrebt, einen Weg zu einem Uebereinkommen ausfindig zu machen, dem Deutschland und jede andere Macht beistimmen könnte. Die Verhandlungen des letzten Abends seien sehr gut fortgeschritten. Die britische Regierung wünsche, daß der Völkerbundsrat in London bleibe, bis man sich über die Methoden zur Behandlung der Lage geeinigt habe.

Zwischen den Locarno-Mächten, so wurde von britischer Seite weiter mitgeteilt, sei noch kein Uebereinkommen über ihr Programm erzielt worden. Sobald das der Fall sei, werde es dem Völkerbund und Deutsch-

land unterbreitet werden. Der deutsche Vorschlag zu 25jährigen Nichtangriffspakten werde von den Locarno-Mächten gleichfalls erwogen. Die Besprechungen, die sich noch immer im vorbereitenden Stadium befänden und noch viel Arbeit erforderten, beschränkten sich auf die Fragen Westeuropas.

Auch die Franzosen, so wurde schließlich von britischer Seite erklärt, seien bereit, eine friedliche Lösung zu finden, wie dies bei den Engländern der Fall sei. Die eigentlichen Verhandlungen für die Vorbereitung des ganzen Beratungsprogramms würden erst am Donnerstag nach der Völkerbundrats-Sitzung beginnen.

Frankreich gegen beiderseitige Entmilitarisierung

Die französische Abordnung hatte sich am Mittwoch vormittag vor Beginn der Mittags-Sitzung der Locarnomächte mit einem englischen Vorschlag, der die Schaffung einer beiderseitigen neutralen Zone anregt, befaßt. Wie in französischen Kreisen verlautet, wird der Vorschlag als völlig unannehmbar betrachtet.

Außenminister Flandin wird London am frühen Nachmittag des Donnerstag im Flugzeug verlassen, um in Paris an einem Ministerrat teilnehmen zu können.

Amtliche Veröffentlichung des Sowjetpakt in Paris

Paris, 18. März.

Das amtliche Gesetzbuch veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 18. März zwei Gesetze. 1. Das Gesetz zur Bildung des am 2. Mai 1935 zwischen Frankreich und der Sowjetunion unterzeichneten Vertrages und Protokolls. Der einzige Artikel des Gesetzes lautet: „Der Präsident der Republik ist ermächtigt, den in Paris zwischen der Sowjetunion und Frankreich am 2. Mai 1935 unterzeichneten Vertrag und das Protokoll zu ratifizieren und wenn angebracht zur Anwendung zu bringen. Eine authentische Abschrift dieser Abkommen wird dem vorliegenden Gesetz beigefügt.“

Das zweite Gesetz betrifft die Annahme des Militärstatuts, das für die rekrutierten Jahre in Kraft tritt.

Sowjetgedanken

Im Hinblick auf die enge Bindung Frankreichs an Moskau, der mit der unlangst erfolgten Ratifizierung das Siegel des feierlichen Erstes aufgedrückt wurde, verdienen die in der ersten englischen Worte zur Erinnerung an die Tage der Pariser Kommune in der Sowjetpresse Beachtung. Die 65. Wiederkehr jener blutigen Märztag von 1871, an dem die französische Hauptstadt in Flammen aufging, nimmt die parteiamtliche „Pravda“ zum Anlaß, erneut ein feuriges Bekenntnis abzulegen zur Weltrevolution.

Die „Pravda“ setzt ihrem Gedankentitel als Zeitpruch das Stalinwort an die Spitze, daß die Pariser Kommune den Keim gelegt habe, auf dem dann später das politische Gebilde des Sowjetstaates erwachsen ist. „Die Sache der Kommune“, so heißt es wörtlich, „ist unsterblich, denn sie lebt und blüht in der Sowjetunion. Die Sache der Kommune festigt sich auch jenseits der Grenzen des Sowjetstaates. In allen Ländern der noch kapitalistischen Welt überzeugen sich immer breitere Schichten des arbeitenden Volkes davon, daß es nur einen Ausweg gibt aus dem Abgrund des Elends und aus der verderblichen Flut des falschlichen Terrors — den Weg der Kommune, der nicht nur dereinst zum Siege führen wird, sondern auf einem Teil des Erdballes schon zum Siege geführt hat.“

21000 Facharbeiter wieder in Arbeit

Dr. Ley nahm in Hamburg die Ausmusterung des Führernachwuchses vor

Hamburg, 18. März.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm am Montag im Gauhaus der NSDAP in Hamburg in Gegenwart des Gauleiters Kaufmann, des stellvertretenden Gauleiters Henningsen, sämtlicher Gauamtsleiter und Kreisleiter des Gaues die Ausmusterung des Führernachwuchses der Partei vor. Am Nachmittag stattete Dr. Ley dem Schulungs- und Betriebsleiter der Arbeitsgemeinschaften „Eisen und Metall“ der Deutschen Arbeitsfront einen Besuch ab. Hier sind in zweijähriger Arbeit nicht weniger als 26 000 arbeitslose Volksgenossen, die durch die Jahre der Erwerbslosigkeit ihrem Beruf und ihrem fachlichen Können entfremdet worden waren, wieder eingeschult worden. Von dieser gewaltigen Zahl können nicht weniger als 21 000 auf Grund ihres so wiedergewonnenen Facharbeitertums wieder in Arbeit und Brot gebracht werden.

Dr. Ley dankte in herzlichen Worten für die geleistete Arbeit und sprach sodann in der großen Fabrikhalle zu den Teilnehmern des Lehrganges.

Als eine der Hauptaufgaben hat die nationalsozialistische Reichsregierung die Gewinnung neuen Ackerbodens für die Ernährung des deutschen Volkes in Angriff genommen. Nicht nur an der Westküste wird mit immer sichtbareren Erfolg an diesem Werk gearbeitet, sondern auch in den Hamburger Marschgebieten, die den Unterlauf des Elbstromes umgeben, wird jetzt in großzügiger Weise die Gewinnung von Neuland vorgenommen werden. Zunächst sollen nicht weniger als 10 000 Kilometer alter unbrauchbarer Bewässerungsgräben zugeschüttet werden, die dann durch neue Gräben für eine vorbildliche künstliche Bewässerung ersetzt werden.

Weiter sind an der Dobe und an der Süderelbe großzügige Deicharbeiten in Aussicht genommen, durch die neues fruchtbares Ackerland mit einer Gesamtfläche von rund 200 Hektar gewonnen werden. Es handelt sich hier um Außendeichslandereien, die durch Sommerdeiche umgeben werden sollen, um eine Ueberschwemmung der fruchtbaren Landereien unmöglich zu machen.

Nach 3 Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung.



Erfolge, die die Statistik beweist.

Rückgang der Arbeitslosigkeit um 4 1/2 Millionen, Steigerung der Umsätze im Handwerk um etwa 4 Milliarden jährlich, Steigerung der industriellen Produktion um gar 24 Milliarden jährlich, Zunahme der Güterbeförderung um etwa 400 000 Tonnen täglich, Erhöhung der Spareinlagen um etwa 3,5 Milliarden Mark und auf der anderen Seite ein Rückgang der Geschäftszusammenbrüche von 70 000 auf 23 000 in einem Zeitraum von je drei Jahren, das sind in der Tat Zahlen, die sich nicht nur sehen lassen können, sondern denen die ganze übrige Welt auch nichts Annäherndes entgegenzusetzen hat. (Graphische Werkstätten, M.)

Von der Saualp zu Tal gebracht

Wien, 18. März.

Die Insassen des auf der Saualp notgelandeten Verkehrsflugzeugs Wien — Rom sind am Dienstag spät nachts in der Talstation Eberstein im Lavanttal in Kärnten angekommen. Entgegen den ersten Meldungen waren doch einige verletzt worden. Ein Passagier, ein Kaufmann aus Rom, hatte eine Gehirnerschütterung, Kopfwunden und einen Rießerbruch, der Flugzeugjunker einen Bein-

bruch, der Pilot und der Mechaniker mittelschwere Verletzungen erlitten. Unverletzt war nur der zweite Fahrgast geblieben. Die Geretteten erzählten, daß sie eine furchtbare Nacht in dem Flugzeug zugebracht hätten. Als die Rettungsexpedition bis zu ihnen vorgebrungen sei, hätten sie bereits halb erstarrt vor Kälte eng aneinandergepreßt in der Flugzeugkabine gelegen. Die Verwundeten werden in das Spital nach Klagenfurt übergeführt. Das Flugzeug wird abmontiert und zu Tal gebracht.

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofer

Copyright by Prometheus-Verlag, Großbesselt bei München

Der Captain riß noch ein Messer heraus — seinen Hut wollte er nicht im Stich lassen — und während er mit schnellen, unhörbaren Schritten vorwärts eilte, wart er das Messer in die entgegengesetzte Richtung, um seine unsichtbaren, dafür aber um so gefährlicheren Gegner zu täuschen, was ihm auch glücklich gelang. Später benutzte er eine Droschke, die ihn schnell nach Shorenditch brachte, wo sich in der Nähe der Bahn, in der Beatsonstreet, seine Wohnung befand. Da Gersons Eltern in Cheltenham, einer Stadt in der Grafschaft Gloucester, lebten, hatte er für die häusliche Pflege eine ältere Frau namens Roberts in seine Dienste genommen, die tagsüber in der Wohnung weilte und für ihn besorgte war. Das Haus war ein sogenanntes Zweifamilienhaus; der andere Teil wurde von einem jungen Ehepaar bewohnt. Mit diesen Leuten kam Gerson selten in Verbindung, da die Eingänge des Hauses in entgegengesetzter Richtung lagen.

Eine behagliche Wärme empfing ihn.

Gausjade und Hausische lagen bereit, in der Küche stand das Essen fertig. Gerson machte es sich bequem. Er hatte Hunger und erwieß der Küche alle Ehre.

Dann zog er sich in das Arbeitszimmer zurück und setzte sich an den Schreibtisch. Er wollte die von Johanne erhaltenen Briefe in aller Ruhe durchlesen und hoffte aus dem Inhalt manchen Fingerzeig zu erhalten.

Vor ihm lag ein Zettel, den seine Haushälterin hinterlassen hatte.

Heute gegen Abend, war ein Mann hier, der die elektrische Leitung nachsah. Er war auch drüben bei Hill. Gefandl wurde er vom Elektrizitätswerk, wie er sagte.

Frau Roberts.

Hill war sein Nachbar. Die Mitteilung löste in Gerson eine unangenehme Empfindung aus. Obwohl er Frau Roberts angewiesen hatte, ihn über die geringsten Vorkommnisse zu unterrichten, und ihm derartige Nachrichten nicht vereinzelt übermitteln wurden, empfand er doch ein unangenehmes Gefühl. Hier war etwas nicht in Ordnung.

Gedankenvoll legte er den Zettel zur Seite, sein Blick kehrte aber immer wieder darauf zurück. Er öffnete das Päckchen, das er von Johanne erhalten hatte. Die Briefe trugen fast alle den Stempel der Feldpost, stammten aus dem Jahre 1917 und waren in der Hauptsache von Major Chester geschrieben. Der erste, den er las, berichtete von den Kämpfen an der Front und enthielt außer persönlichen Erlebnissen keinerlei Mitteilungen, die ihn interessierten. Anders war es mit dem nächsten Schreiben. Es lautete folgendermaßen und war, wie die anderen Schreiben, an Johannes Mutter gerichtet.

Liebe Mary!

Ich habe Dir heute eine Nachricht zu übermitteln, die noch einmal alles in Dir

aufrütteln wird, was in den letzten Jahren langsam zur Ruhe gekommen ist. Smith ist nicht mehr; er starb für das Vaterland.

Von einer feindlichen Granate schwer verletzt, hauchte er kurz darauf sein Leben aus. Daß Du ihm verzeihen magest, das war sein letzter Wunsch und darum bettelten seine Augen. Glaube mir, in den vielen Wochen des Kampfes und der Strapazen zeigte er, wie sehr sich der Charakter des Menschen vom Schwächlichen Willenslosen zu befreien vermag. Es gibt eine Neue, die nicht zu spät kommt, und seine Neue gehört dazu. Fürne ihm nicht mehr, er hat alles gutgemacht; seine letzte Sorge war, von Dir und Deinem Kind alle Not abzuwenden. Darüber werde ich Dir in meinem nächsten Schreiben mehr berichten.

Sei Du und Johanne für heute gerührt von Deinem Georg Chester.

Gerson blätterte mechanisch um, sein Blick blieb wie gebannt auf der Rückseite des Briefes haften. Eine Abbildung, die er sich nicht erhofft hatte, erweckte sein Interesse in höchstem Maße.

Diesen Brief wollte er behalten; Johanne würde ihn nicht vermissen, und was er tat, geschah, um das Dunkel um sie zu erleuchten. Aber nicht genug damit, beschloß er auch eine photographische Aufnahme davon zu machen. Dies zu tun, erschien ihm so wichtig, daß er ungefümt an die Arbeit ging. Er besaß sich in eine Kammer, die für diese Zwecke eingerichtet war, und verließ den kleinen Raum erst wieder, als er mehrere Aufnahmen gemacht hatte. Nun erst befahte er sich mit dem Inhalt der weiteren Briefe, von denen ihn besonders einer, dem Datum nach war es der letzte, den Chester aelandt hatte.

Schwammertatartrophe in Pennsylvania

Neuhort, 18. März.

Seitige Schneefürme mit anschließendem Tauwetter und Wellenbrüchen verursachten ein verheerendes Hochwasser, das große Teile der Staaten Pennsylvania, Maryland und des Nordwestens des Staates Neuhort überschwemmte. Die 75 000 Einwohner zählende Stadt Johnstown in Pennsylvania am Zusammenfluß des Conemaugh-Flusses und des Stony Creek wurde überflutet. Die Straßen der Stadt standen bald 2 1/2 Meter unter Wasser und die Bewohner flüchteten in die oberen Stockwerke ihrer Häuser. Das Hochwasser stieg furchtbar und die beiden oberhalb von Johnstown gelegenen Dämme drohten nachzugeben.

Im Geschäftsbereich wurden viele tausend Personen von der Wasserflut überrascht. Sie konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen und mußten die Nacht über in ihren Arbeitsstätten bleiben. Der Sachschaden ist ungemein groß. Die genaue Höhe der Verluste an Menschenleben ist vorerst nicht zu übersehen, da sämtliche Verbindungen abgeschnitten sind. Bisher werden 10 Tode so Opfer gemeldet. Die Stadt Johnstown, deren Bevölkerung vorwiegend deutscher Herkunft ist, wurde bereits im Jahre 1899 von einem Hochwasser vernichtet, wobei infolge eines Dammbrechens 2000 Menschen ums Leben kamen. In der Stadt Cumberland im Staate Maryland erreichte das Hochwasser eine Höhe von 3 1/2 Meter. Die Straßen verwandelten sich in reißende Ströme. Der Staatsgouverneur hat die Nationalgarde und das Rote Kreuz zur Hilfeleistung für die bedrohten Gebiete einberufen.

Banditen morden und brandschaden

Bromberg, 18. März.

Im Dorfe Blieden im Kreise Graudenz überfielen am Dienstag Banditen das Gehöft des Landwirts Rudolf Dickmann. Sie ermordeten den Besitzer, seine Ehefrau und seine Magd. Um die Spuren ihres Verbrechens zu verwischen, änderten sie das Gehöft an.

Von einem Schornstein erschlagen

Bad Neberlingen, 18. März. Im Kurgarten des Badhotels werden die Trink- und Baderanlagen umgebaut. Bei diesen Arbeiten ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unfall durch Einsturz eines Schornsteins. Der Schornstein stürzte direkt auf einen der beschäftigten Arbeiter und begrub ihn unter seiner schweren Last. Der Verletzte konnte nur tot geborgen werden.

Er ist ein netter, frischer Junge, ein Kind unserer Zeit. Er findet sich zurecht im Leben, denn er ist ein heller Kopf. Sicher wird er es zu etwas bringen. Wir werden es erleben. Jede Woche wird er uns dieser Stelle einmal begegnen — Freiz — der kleine Oetler-Freund.

„Achtung! Schneiden Sie jede Veröffentlichung aus, denn es ist eine Preisauflage damit verbunden. Viele Bar- und 10 000 Anzeigenpreis! Die Bedingungen werden später bekanntgegeben.“

fehlte. Kurzer Inhalt und fremde Schrift vertieten befondere Umstände.

Liebe Mary!

Eine schreckliche Nacht liegt hinter mir. Fast alle meine Kameraden sind tot. Auch mich hat es getroffen. Unsere Stellung wurde überrannt ich bin verwundet und gefangen. Für Dich und Johanne ist gesorgt. Die ganze Reuelung muß ich persönlich vornehmen, und nur wenn ich sterben sollte, wird dies von amtlicher Seite aus erfolgen. Deshalb schreibe vorläufig darüber, bis wir uns wiedersehen. Ich bin so müde und kraftlos; der Arzt gibt mir zwar Mut, aber es kann Monate dauern, bis ich wieder meinen rechten Arm bewegen kann. Schreibe mir noch nicht ich weiß nicht, wohin ich gebracht werde. Diesen Brief diktierte ich einer deutschen Krankenschwester, deshalb die fremde Schrift. Dem Georg.

Das Briefkubert trug einen deutschen Stempel. Gerson mutmaßte, daß weitere Briefe, die Näheres über die erwähnte Verletzung gaben, noch in dem Besitz Johannes sein mußten. Auch sonst war in den Briefen mancher Anhalt gegeben, daß Chester gewisse Mitteilungen, die wahrscheinlich finanzieller Natur waren, schon früher gemacht hatte. Er mußte Johanne darüber noch einmal befragen und versuchen, auch die noch fehlenden Schreiben zu Gesicht zu bekommen.

Gerson stuzte.

Zwischen den Feldpostbriefen steckte das Schreiben einer Londoner Bank aus dem Jahre 1928, das wahrscheinlich versehentlich in das Päckchen geraten war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 19. März 1936

Calwer Ständesnachrichten vom Monat Februar

Geburten: 6. Febr.: Hermann Gottlieb, S. d. Landwirtschaftslehre Gottl. Kling in Calw; 8. Febr.: Margarete Elisabeth, T. der Webersechelte Eugen Groß in Calw; 23. Febr.: Ernst Karl, S. d. Postschaffnerschelte Ernst Haug in Calw; 26. Febr.: Kurt Erich, S. d. Diensthilfschelte Chr. Maissenbacher in Calw; 29. Febr.: Heinz Adolf, S. d. Schlosserschelte Heinrich Benz in Calw.

Heiraten: 1. Febr.: Chr. Weitengruber, Mechaniker in Calw mit Klara Rappold, Bürogehilfin von Calw; in Stuttgart am 4. Febr.: Karl Albert Knecht in Stuttgart mit Pauline Mohr von Calw; 27. Febr.: Andreas Leberle, Truppenführer im RMV, in Herrenau mit Amalie Maier, Hauswirtschafterin in Calw; in Sulz a. N. am 27. Febr.: Ernst Hennefarth, Mechaniker von Calw mit Emma Schnard von Dttweiler (Saar); 28. Febr.: Gustav Klein, Mechaniker in Calw, mit Rosa

Sächtele, Kinderfräulein von Nagold, in Calw.

Sterbefälle: 2. Februar: Pauline Faude, Stellwerkmeisterschelte in Calw, 54 J. alt; 4. Febr.: Karl Gottfried Schmid, verh. Stadtpfarrer i. R. in Calw, 72 1/2 Jahre alt; 7. Febr.: Johannes Kling, verh. Landwirt in Calw, 69 Jahre alt; am 10. Febr. in Tübingen: Anna Weich, Zugführerschelte von Calw, 51 Jahre alt; 15. Febr.: Gottfried Schüttle, verw. Eisenbahnhaltestellenvorsteher i. R. in Calw, 88 1/2 J. alt; 16. Febr.: Gottlob Friedr. Vela, verw. Appretier in Calw, 62 1/2 Jahre alt; 17. Febr.: Mina Klob, led. Stadtmissionschwester von Stuttgart, 35 J. alt; 18. Febr.: Johann Tutter, led. Maler von Ehlingen a. N., 36 J. alt; 19. Febr.: Karl Friedrich Buch, verh. Buchbindermeister von Calw, 69 1/2 Jahre alt; 20. Febr.: Gustav Bozenhardt, verh. Amtsdiener a. D. von Calw, 69 Jahre alt; 26. Febr.: Ferdinand Breitling, lediger Landwirt von Gehlingen, 32 J. alt; 26. Febr.: Anna Keller, led. Privatierin von Calw, 72 Jahre alt; 28. Febr.: Chr. Kölle, verh. Missionar a. D. in Calw, 72 Jahre alt.

Carl Kleinbub 70 Jahre

Heute begeht ein alter Calwer Privatmann Carl Kleinbub, in guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit den 70. Geburtstag. Mehr als drei Jahrzehnte hindurch hat der Jubilar, der früher das Bortenmacherhandwerk ausübte und in Calw ein angesehenes Posamentier- und Puhwarengeschäft besaß, als begeisterter Freund der Viehhäuserbühne in den Vereinen unserer Stadt und darüber hinaus mit seinem künstlerischen Verständnis für die das gefellige Leben verschönende Theater Sache gewirkt und sich hierbei manches Verdienst und viele dankbare Freunde geschaffen. Auch auf dem Gebiet der Malerei betätigte sich C. Kleinbub mit schönem Erfolg. Möge ihm, der seiner Heimatstadt manche festlich-frohe Stunde geschenkt hat, auch weiterhin ein freundlicher Lebensabend beschieden sein!

Der Führer hat sein Wort gehalten! Wir alle danken ihm am 29. März!

Ministerpräsident Mergenthaler eröffnet den Wahlkampf in Calw

„Die beste Waffe des Führers ist die Einheit und Geschlossenheit der deutschen Nation“

Mit einer Großkundgebung in den überfüllten Sälen des „Bad. Hof“ ist gestern abend die Ortsgruppe Calw der NSDAP in den Wahlkampf eingetreten. Ministerpräsident Pa. Mergenthaler sprach in überzeugender, oft von stürmischer Zustimmung unterbrochener Rede über die Bedeutung des 29. März und die hohe Verpflichtung unserer Generation. Es war ein stolzes, feierliches Bild, als die Fahnen unter dem Klängen des Trompeterkorps der Reiterstandarte in langem Zuge in den Saal einmarschierten und vor der Bühne aufgestellt wurden. Ortsgruppenleiter Widmaier hieß den Ministerpräsidenten mit herzlichster Freude willkommen und dankte ihm für die tatkräftige Unterstützung, die er seit deren Bestehen der Ortsgruppe Calw in den Jahren des Kampfes hat zuteil werden lassen. Dann sangen Hitlerjugend und BdM als Auftakt der Kundgebung das „Lied des Lambours“ mit Fanfarenbegleitung.

Ministerpräsident Pa. Mergenthaler führte in seiner, durch den Calwer Nachrichtensturm der SA auf Lautsprecher in die Nebenräume des „Bad. Hof“ und in die städt. Turnhalle übertragenen Rede u. a. aus: Mit dem Einmarsch deutscher Truppen in die seit her entmilitarisierte Zone am Rhein und mit dem gleichzeitigen Friedensangebot des Führers ist eine Zeit der Entscheidung für Deutschland und ganz Europa angebrochen, welche für die Zukunft auf weite Sicht hin bestimmend sein wird. Dem Führer ist die Entscheidung des 7. März nicht leicht geworden; er unternahm diesen Schritt nach gewissenhaftester Prüfung und seiner tiefsten Verantwortung bewußt, weil er um des deutschen Volkes willen jetzt getan werden mußte.

Daß Deutschlands Lebensrecht nicht durch bequemeres, feiges Ausweichen vor jeder Entscheidung erzwungen werden kann, hat die deutsche Geschichte der Nachkriegsjahre bewiesen. Unser Volk hätte in den letzten 17 Jahren nicht so viel Leid ertragen müssen, wenn seine verantwortlichen Männer bei Zeiten ihre Entscheidungen gefaßt haben würden. Wäre im Herbst 1918 die Führung in starker Hand geblieben, ein anständiger Friede hätte sich erreichen lassen; hätte das deutsche Volk im Frühherbst 1919 einmütig gegen die Kriegsschlichter im Versailler Friedensdiktat Einspruch erhoben, nie wäre es seiner Ehre verlustig gegangen; hätte es 1924 den Dawes-Pakt und später den Youngplan geschlossen abgelehnt, nie hätte eine unfinnige Tributpolitik die Grundlagen von Währung (Inflation) und Wirtschaft zerrüttet und Millionen Deutscher wären nicht arbeitslos auf die Straße geworfen worden. Die Staatsmänner der damaligen Zeit mißbrauchten das Bismarckwort von der „Politik des Möglichen“, anstatt ihrem Volke jenen Glauben zu schenken, der Berge verleiht.

Solche geschichtliche Entscheidungen sind ausschlaggebend für das Schicksal eines Volkes und eines jeden Volksgenossen, für das derzeitige wie für kommende Geschlechter. Der Führer hat am 7. März handeln müssen, denn das war der letzte Zeitpunkt, um die friedliche Aufbauarbeit im Innern vor schwersten außenpolitischen Gefahren zu schützen. Die deutsche Freiheit ist nämlich kein innenpolitisches, sondern ein eminent außenpolitisches Problem! Ohne Sicherung nach außen, ist die Aufbauarbeit im Innern unmöglich. Schon einmal, April/Mai 1933, drohte von Westen her Kriegsgefahr. Allein des Führers große Friedensrede am 1. Mai und die Geschlossenheit des deutschen Volkes retteten damals den Frieden. Heute ist Deutschland durch die zwischen der Sowjetunion und Frankreich sowie mit der Tschechoslowakei abgeschlossenen Militärpakte, die unmittelbar gegen das Reich gerichtet sind, ernstlich bedroht, denn der

Volksgewissens verfolgt unverhüllt das Ziel, das von innen her nicht zu zerkende nationalsozialistische Deutschland, den Wall gegen den Weltvölkergewissens im Herzen Europas, von außen her zu zerbrechen. Wer das nicht will, muß den Schritt des Führers unterstützen!

Ausgehend von dem grenzenlosen Verfall, dem Elend und der Verzweiflung in Deutschland vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sprach dann der Ministerpräsident in großen Zügen über des Führers gewaltiges Aufbauwerk. Mehrere Millionen Menschen sind bis heute wieder in Arbeit und Brot gebracht worden; der Zusammenbruch des deutschen Bauerntums wurde aufgehoben. Wie wäre es, wenn auch heute noch wie 1932 im Jahr für 4,5 Milliarden Lebensmittel eingeführt werden müßten? Das Ausland hätte uns völlig in der Hand, denn ein Volk ohne eigene Ernährungsgrundlage kann nach außen hin keine Befreiungspolitik treiben.

Mit Rohstoffschwierigkeiten, Fettmangel u. a. schwerüberwindbaren Nöten ist der Nationalsozialismus fertig geworden; in geradezu unerhörten wissenschaftlichen, technischen und industriellen Leistungen wurde synthetischer Gummi, eigene Treib- und Explosivstoffe geschaffen und die Versorgung im Reich gesichert. Der Bau der Autobahnen wie der Aufbau der Wehrmacht haben der Wirtschaft einen neuen, großen Auftrieb gegeben. Deutschland ist nicht mehr wie einst ein sterbendes Volk, und damit ist eine schicksalhafte Frage entschieden: der Osten unseres Reiches kann nun gehalten werden, wenn Hunderttausende deutscher Bauern dort angesiedelt werden. Auf kulturellem Gebiet sind alle zerkenden Elemente ausgeremmt; schon zeigen sich Ansätze eines neuen gesellschaftlichen Stiles, der alles vorantreibt, was die Volksgemeinschaft fördert. Der Kampfsgeist abgegriffener Clubs und Kränzchen ist tot. Die erste Klasse bilden heute die Kämpfer Adolf Hitlers!

Der Führer ist kein Diktator, er glaubt an die Kraft seines Volkes und will die Herzen aller Volksgenossen gewinnen. In diesen Tagen der Entscheidung geloben die alten Kämpfer dem Beispiel der schlichten, beschiedenen Lebensführung Adolf Hitlers zu folgen. Das Volk verlangt von allen, die führen, daß sie Einfachheit und Bescheidenheit vorleben und immer ein sauberes Bräutchen haben. Nach ihrem Beispiel soll die Jugend, an Leib und Seele rein und gesund, aufwachsen. Dann wird das deutsche Volk immer fester zusammenschweißt werden, sich immer enger um den Führer scharen und ihm die beste Waffe in die Hand geben: die Einheit und Geschlossenheit der Nation.

Der Ministerpräsident machte sodann Ausführungen grundsätzlicher Art über die Außenpolitik des nat.-soz. Deutschland seit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, wobei er zuvor die bahnbrechenden Taten der Verständigung mit Polen und des Flottenabkommens mit England besonders hervorhob. Selbst die leiseste Regung des deutschen Lebenswillens empfindet Frankreich als Bedrohung! Deutschland hat indessen schon so viele Opfer auf dem Altar des Friedens dargebracht, daß es dem Verlangen des franz. Ministerpräsidenten Sar-

raut nach weiteren Opfern für den Frieden die Forderung entgegenstellen darf: Wir haben genug an Opfern gebracht, es ist jetzt an Frankreich, auch einmal Opfer für den Frieden Europas zu bringen. In Paris muß man Verständnis haben für die deutschen Gebietsverluste (Elsass-Lothr., Eupen-Malmedy, Weichselübergang); sie sind tiefe Wunden im Herzen des deutschen Volkes. Wenn Frankreich zweimal eine vom Führer vorgeschlagene, begrenzte Erweiterung der deutschen Wehrmacht sowie einen Luftwaffenaufrüstungsvorschlag ablehnte, müßte die Verständigung der allgemeinen Wehrpflicht die Antwort sein, nachdem Frankreich sein vertraglich zugesichertes Abrüstungsversprechen gebrochen hatte. Deutschland ist gewillt, sein Lebensrecht bis zum Letzten zu verteidigen: es gibt heute keine „militärischen Spaziergänge“ über unsere Westgrenzen mehr! Wir haben volles Verständnis für die Ehre anderer Völker, aber unsere Ehre ist nicht geringer.

Eine Hauptursache der gegenwärtigen Schwierigkeiten ist die Kriegsschuldfrage, denn im Locarno-Vertrag bildet sie die Grundlage für die Festlegung der demilitarisierten Zone. Wie ein Fluch, der fortzeugend Böses zeugt, wirkt sie fort, nachdem es das deutsche Volk verurteilt, sie in der entscheidenden Stunde zu Fall zu bringen. Die heutige Nervosität der franz. Staatsmänner ist der Ausfluß schlechten Gewissens, ein großes Volk durch den Schandvertrag von Versailles zu Boden getreten und entehrt zu haben. Durch die Annahme des Sowjetpaktes hat Frankreich den Locarnovertrag gebrochen; somit erhielt Deutschland seine Handlungsfreiheit wieder. England weiß heute, welches Wetter von Osten her im Anzuge ist und ist deshalb auch nicht bereit, für Frankreich zu marschieren. Die Welt beginnt zu begreifen, daß auch Deutschland das Recht hat, von seiner Sicherheit zu reden.

Ist Frankreichs Sicherheit durch 20 Bataillone im Rheinland bedroht? Das ist kaum möglich, denn es besitzt innerhalb seines als Ausgangsbasis für Offensiven an-

Schlussfeier eines Nähkurses der NSF. in Liebelsberg

Am letzten Dienstag nachmittag luden die Teilnehmerinnen des Nähkurses, der von der NSF. veranstaltet, in dem für diesen Zweck besonders geeigneten Anbau des Gasthauses z. Hirsch abgehalten wurde, zu einer Schlussfeier ein. In dem schön geschmückten Raum waren die Arbeiten in bunter Reichhaltigkeit geschmackvoll aufgelegt. Jedermann war erkaunt über die fleißigen, sorgfältig ausgeführten Leistungen, die die Mädchen in 10 Wochen fertig brachten. Neben den Arbeiten für den täglichen Bedarf, für Wäsche- und Kleiderschrank, sah man auch solche, die in Ueberstunden für das Winterhilfswerk hergestellt wurden. Während der frohen Feierstunden bot der Kurs, an dem auch Mädchen aus den übrigen 8 Kirchspielgemeinden teilnahmen, mit vorgetragenem Volksliedern, ernstem und heiteren Dichtungen ein Bild echt kameradschaftlichen Zusammenstehens. In humorvollen Darbietungen aus der Zeit ihrer gemeinsamen Arbeit kam immer wieder der Dank zum Ausdruck, den die Teilnehmerinnen der Veranstalterin des Kurses, der Sozialreferentin der NSF. Fr. Busch, Hirsau, sowie der erfolgreichen Leiterin Fr. Kuhn, Calw entgegenbrachten.

NSF.-Bauernführer Hanselmann hob in einer Ansprache die Bedeutung der Schulung der weiblichen Landjugend hervor. Auch er dankte der Veranstalterin sowie der Leiterin des Kurses, die durch jahrelange Arbeit auf dem Lande die Bedürfnisse der Bauernbevölkerung gut kennt, daß sie auch in die-

Schwarzes Brett

Parteilich, Nachdruck verboten.

Calw, den 19. März 1936

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Calw.

Gemeindeguppe Unterreichenbach. Freitag, den 20. März 1936, abends punkt 8 Uhr im Löwenaal nationalpolitischer Schulungsabend für sämtliche Amtsträger (Blod- und Hauswarte). Erscheinen Pflicht.

gelegten Grenzfestungsgürtels eine motorisierte Stoßarmee von 160 000 Mann. Es wird kein deutscher Soldat aus dem Rheinland zurückgezogen werden. Ueber diese Frage wird niemals diskutiert, denn sie berührt die Sicherheit des europäischen Friedens. Wenn Sarraut in der Kammer erklärt hat, Frankreich wolle nicht, daß Straßburg unter deutschen Kanonen liege, so wollen wir ebenso wenig, daß Duzende von deutschen Städten im Bereich französischer Geschütze liegen. Pa. Mergenthaler wies noch eine Anzahl von Vorwürfen Sarrauts zurück und wandte sich dann den großen Friedensvorwürfen des Führers zur Befriedigung Europas zu.

Der Führer tut keinen Schritt, der nicht richtig ist. Von höchster Verantwortung befreit ist er der Ueberzeugung, daß ein Volk ohne Ehre zu Grunde geht. Deutschland will keinen Krieg, denn es hat mit der Aufbauarbeit erst begonnen und noch unendlich viel zu tun. Die Nationalsozialisten kennen den Krieg aus eigener Erfahrung, sie sind keine Kriegshocher, aber sie wollen einen Frieden der Ehre. Ich glaube, so sagte Pa. Mergenthaler, an den Sieg der Höhe-

Das Ziel des Führers:

Ein Frieden der Ehre
Der Weg dazu: Ein einiges Volk!

ren Vernunft. Der Wahnsinn, sich die Schadel einzuschlagen, statt Achtung vor der Eigenart und Ehre anderer Völker zu haben, muß ein Ende finden. Die Tat des 7. März ist die Einleitung zu einer höheren Organisation, aufgebaut auf dem Ehrbewußtsein der Völker, die Achtung voreinander haben. Wir leben in einer großen Zeit, die von uns fordert, alles Kleinliche hinten zu lassen. Es gilt einen neuen Frieden zu schaffen, unseren Kindern eine Zukunft zu bauen, die sie nicht auf Schlachtfeldern verbieten, sondern für Deutschland leben läßt. Unsere restlose Geschlossenheit ist die beste Friedensgarantie, die wir dem Führer geben können. Der Führer hat einen schweren Entschluß gefaßt, weil er an sein Volk glaubt. Heilig ernst sind diese Tage und Stunden. Am 29. März macht das deutsche Volk Weltgeschichte! Wie ein Stahlblock, den niemand sprengen kann, wird es zum Führer und seiner Tat stehen und die Gefahrenzone mit absoluter Sicherheit durchschreiten. Möge dann die neue Friedensidee aus der Zerrissenheit der Welt aufsteigen! Tut jeder am 29. März seine Pflicht, wird Deutschland leben in Ehre, Freiheit und Frieden in Ewigkeit!

Ortsgruppenleiter Widmaier schloß die Kundgebung mit Dankesworten an den Redner und einem zündenden Appell an die Versammelten, am 29. März ihre Pflicht zu tun. Der Gruß an den Führer und die Nationallieder brausten durch die Säle. Dann vollzog sich unter den Klängen des Badenweiler Marsches der Auszug der Fahnen.

sem Winter ihr Können und ihre Erfahrung in den Dienst unseres Dorfes stellte. Zuletzt ermahnte er die Mädchen, am 29. März ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen und später als tüchtige Hausfrauen, ihrer Familie und dem Vaterland treu zu dienen. Fr. Busch sprach anschließend von ihrer Freude über die schönen Leistungen, dankte allen Mitarbeitern, besonders auch für die finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde, und forderte alle Teilnehmerinnen zum vollen Einsatz ihrer Kräfte in den nationalen Gliederungen auf.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Döstliche bis südsüdliche Winde, vorwiegend heiter, stellenweise leichter Nachtfrost, tagsüber raiche Erwärmung, höchstens vereinzelt Frühnebel.

Pforzheim, 18. März. In einem Hause der Meßgerstraße brach durch einen überheizten Ofen Feuer aus, das die Einrichtung von zwei Zimmern völlig vernichtete und außerdem großen Gebäudeschaden verursachte. In einstündiger, schwerer Arbeit löschte die Feuerwehr den Brand. — Nach einer aufregenden Jagd bei Ittersbach wurde von den Landjägern unter Abgabe scharfer Schüsse ein Falschmünzer gefaßt, der verurteilt hatte, falsche 50 Pfg.-Stücke in Ittersbacher Geschäften abzusetzen. Der Verbrecher hat in seiner Wohnung in einem Nachbarort bei Pforzheim falsche 50 Pfg.- und 1 Mark-Stücke hergestellt. Die Gendarmerie konnte die Falschmünzwerkstätte ausheben und eine größere Menge Falschgeld beschlagnahmen.

Vordem Rasieren

NIVEA CREME
Das schont Ihre Haut

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<p>Donnerstag, 19. März</p> <p>6.00 Choral 6.05 Gymnastik I 6.30 Frühkonzert 6.30 Frühkonzert Von 7.00-7.10: Frühnachrichten 8.00 Wasserhandmeldungen 8.05 Wetterbericht - Bauernfunk 8.10 Gymnastik II 8.30 Konzert 8.30 Sendepause 10.15 Volkstümliche 10.45 Sendepause 11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 Mittagskonzert 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“ 15.00 Sendepause</p>	<p>16.00 Musik am Nachmittag 18.00 Konzert 19.00 „Ein Walzer muß es sein!“ 20.00 Nachrichtendienst 20.10 Mozart-Sinfonie 21.00 Volksmusik 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 Unterhaltungskonzert 24.00-2.00 Nachtkonzert</p> <p>Freitag, 20. März</p> <p>6.00 Choral 6.05 Gymnastik I 6.30 Frühkonzert Von 7.00-7.10: Frühnachrichten 8.00 Wasserhandmeldungen 8.05 Wetterbericht - Bauernfunk 8.10 Gymnastik II</p>	<p>8.30 Musikalische Frühstückspause 9.30 Sendepause 10.15 Volk an der Arbeit 10.45 Sendepause 11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 Mittagskonzert 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“ 15.00 Sendepause 15.30 „Zwei Kreuzer“ „Der Teufelslehrling“ 16.00 Musik am Nachmittag 18.00 Feinsäcker Kaleidoskop 19.00 Volksmusik 19.30 „Berst ab alle Sorgen...“ 20.00 Nachrichtendienst</p>	<p>20.10 Opernkonzert 21.15 „Tonstärke 12“ 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 Unterhaltungskonzert 24.00-2.00 Nachtmusik</p> <p>Samstag, 21. März</p> <p>6.00 Choral 6.05 Gymnastik I 6.30 Baute Morgenmusik Von 7.00-7.10: Frühnachrichten 8.00 Wasserhandmeldungen 8.05 Wetterbericht - Bauernfunk 8.10 Gymnastik II 8.30 Buntes Schallplattenkonzert 9.30 Sendepause 10.15 „Saghe der Jugend“</p>	<p>10.45 Sendepause 11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 „Buntes Wochenende“ 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 „Buntes Wochenende“ 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“ 15.00 „G. D. musiziert“ 16.00 „Der frohe Samstagnachmittag“ 18.00 „Tonbericht der Woche“ 18.30 „Melodie des Frühlings...“ 19.15 Gute Geister 20.00 Nachrichtendienst 20.10 „1000 muntere Noten“ 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 Das frohe Wochenende 24.00-2.00 Nachtmusik</p>
--	---	---	--	---

Unterreichenbach.
Am Montag, den 23. März 1936, findet hier
Bieh- und Schweinemarkt
statt, wozu Einladung ergeht.
Die feuchtpolizeilichen Vorschriften sind zu beachten. (Auftrieb 8 bis 10 Uhr.)
Der Bürgermeister.

Loß Domm Pfau
ins Zimmer fügen mit **Seifix** wäscht im Lödnu mit
Seifix bohrt wunderbar glanzend leicht und leicht
Dose ca 1 Pfa 25 140

Todesanzeige Hirfan, 19. März 1936.
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Friedrich Holzäpfel, Flaschnermeister
nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gottlieb Rathgeber.
Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Alzenberg-Altburg
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, 21. März 1936** im Saalbau Rentschler, Altburg, stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.
Georg Rothfuß **Anna Kall**
Trauung 1 Uhr in Altburg.

Epehardt-Weltenschwann
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 21. März 1936**, stattfindenden
kirchlichen Trauung
freundlichst einzuladen.
Jakob Schüle **Christine Bauer**
Kirchgang 12 Uhr in Altburg.

Stammheim-Schönbronn
Hochzeits-Einladung
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 21. März 1936**, im Gasthaus zur „Linde“ in Stammheim stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.
Georg Rober
Sohn des † Johann Georg Rober, Stammheim
Maria Großmann
Tochter des † Gottlob Großmann, Schönbronn
Kirchgang um 1 Uhr in Stammheim.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 21. März 1936**, stattfindenden
kirchlichen Trauung
freundlichst einzuladen.
Otto Dürr **Christine Günther**
Althengstett **Sommenhardt**
Kirchgang um 1 Uhr in Althengstett.

Zur Konfirmation empfehle:
Süß- und Sauerrahm, Speisequark
Bestellungen nehme entgegen bis einschl. Mittwoch, 25. März.
Auswahl in Schachtelkäse und Anschnittkäse für Käseplatten bei
Anna Baier, Käsegeschäft, Lederstraße 22

Der Verlag bittet,
jedw. Anzeigen schon am Vortage, nachmittags und so frühzeitig als nur möglich aufzugeben.
Verlags-Geschäftsstelle: Altes Postamt
Bischofsstraße **Telefon 251**

Für die Arbeitsschlacht die richtige Arbeitskleidung

Blaue Arbeitsanzüge
aus gutem Körper 5.40
aus schwerem Körper 6.60
aus gutem Monteurkörper mit Nieten 8.80, 9.80

Gipser- und Maleranzüge
aus gutem Rohrtuch 4.60
aus schwerem Rohrkörper 5.60
Gipserblusen 3.20, 4.10
lange Malerhemden 4.00

Bäcker- und Kochjacken
aus weißem Körper 4.70, 4.90, 5.20
aus gestreiftem Körper 6.00

Bäcker- und Kochhosen
aus schwarz-weißem Zwirnstoff 5.00
aus schwerem Englischleder 7.50

Mecherjacken
aus gestreiftem Satin 6.30, 6.50, 6.80
100 cm leinen rot u. blau kariert f. Schürzen 1.65, 1.70
100 cm weiß, halbbleinen 1.85

Arbeitsmäntel
aus gutem Rohrtuch 4.00
aus schwerem Rohrkörper 4.90
aus grauem Zeugstoff 5.90
aus grauem Körper 5.90
aus braunem Körper 5.90
aus weißem Körper 5.70, 6.30
80 cm Blautuch 70, 80, 85, 90 d. M.
80 cm Blaukörper 1.08 d. M.
80 cm Graukörper 1.15 d. M.
70 cm Englischleder versch. Muster 1.60, 2.00, 2.40
70 cm Samtkord versch. Farben 1.90, 2.80 d. M.

Paul Röchle, am Markt, Calw

Das ist alles so klar und einfach.
Bohnenkaffee enthält bekanntlich Coffein. Die einen vertragen's, die anderen vertragen's nicht. Kaffee Hag aber verträgt jeder, denn er ist coffeinfrei.
Kaffee Hag schon Herz und Nerven, er kann Schlafbeginn, Schlafdauer und Schlaffiefe nicht beeinträchtigen und ist von ausgezeichneter Qualität. Kaffee Hag trinken ist immer richtig. Also:
... auf KAFFEE HAG umstellen!

Verbrauchergenossenschaft Calw e. G. m. b. H.
Einladung
zu der am **Sonntag, den 22. März ds. Js.** nachm. 3 Uhr, im Bad. Hof, Calw stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reinertrags.
5. Ergänzungswahl für Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Einführung der neuen Satzung.
Calw, den 14. März 1936.
Der Aufsichtsrat:
J. A.: W. Weber, Vorsitzender.

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Freitag, 20. 3., 8 Uhr in Neuweiler:** 1 vollständig ges. Bett, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch. Zusammenkunft beim Rathaus.
Geriichtsvollzieherstelle.

Fahre mit meinem Omnibus nach Stuttgart zur Konfirmation.
Anmeldung und Auskunft bei **Bäckerei Schable, Calw.**
G. Maier, Neubulach, Telefon Bad Leinach 126

Reichert an der Brück
bietet denkbar größte Auswahl in **Konfirmations-Geschenken**
für Knaben und Mädchen.

Schwarzwaldverein Calw.
Wanderung am Sonntag, 22. März 1936.
Schweinsbachtal - Kaislach.
Abmarsch 1/2 1 Uhr am Badischen Hof.
H. Georgii.

Eine gebrauchte **Sämaschine**
1 1/2 Meter, 13 Reihen, verkauft preiswert. Auch sind noch neue **Sämaschinen**
„Sagonia“ sofort lieferbar.
G. Dongus, Gehingen, Telefon 62

Tüchtige Leute
die etwas können, lernt man durch Anzeigen in unserer Zeitung kennen.

Einfamilienhaus mit 5-6 Zimmern oder 5-6-Zimmer-Wohnung
auf 1. 4. 36 oder später gesucht.
Angebot an **Studienassessor Scheuffele Ludwigsbürg-Hohenegg.**
Einen gut erhaltenen **Zwillingshinder-Sportwagen** zum Preis von 12 Mk. verkauft **Gustav Rentschler, Monacham.**

Gebrauchten, guterhaltenen **Kochherd**
hat billig zu verkaufen
Carl Seiz, Hafnermeister, Badstraße
Eine kleinere **Wohnung**
ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Jeder Schuh und jedes Leder braucht Pilo mit dem Pilopeter

re. In d
reiches
des Bö
die dur
geschaff
Frankre
Deutsche
trages
schläge
beachten
der Lag
einer E
regierun
teilzun
erneu
Lieber
aus den
mens j
spann
lung a
hat nun
trop in
den deut
noch f
Lann d
schaffe
den A
der seit
ist, den
hat. D
durch
scher Stä
d. h. di
Hoheit
natürlich
abschluss
mächte
Deutsche
zeitig a
Friedens
Ausmaße
Europas
schlage, d
Rechtes
der Beur
außer ad
Jeachim
außerord
R i b e r
kanter n
dort das
ab. Schor
tischen E
samnung
man hier
Ribbent
jament
Baden im
Ribbent
Sauptfä

Han
Heute,
Hamburg
nach den
schiedene
Stadt der
werde, de
ein gro
Freunde u
Gewißheit
wird der
ferkante
ganz Nied
Einmütig
bezeugen.
Hat d
Führer
gerade
Rot jener
dem Mac
beugen n
kam, w
des Nie
heitliche
Wunder
Leben ern